

Globalität und Pragmatismus

Autor(en): **Perrin, Bernard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Globalität und Pragmatismus

Die Globalisierung betrifft nicht nur die Wirtschaft, sondern sie hat auch Auswirkungen auf die Umwelt. Die Vernetzung und gegenseitige Abhängigkeit der verschiedenen menschlichen Aktivitäten wird immer komplexer und unentwirrbarer. Die in gutem Glauben weitergeführte Entwicklung dieser Tätigkeiten kann schwerwiegende Konsequenzen haben, die am Anfang nicht absehbar waren. Das ist der Fall für die Klimaveränderungen, deren wahrscheinliche Auswirkungen eine Erhöhung der Temperaturen auf der Erde und steigende Meeresspiegel sind. Hat man einmal das Problem erkannt, muss man zu handeln wagen. In Abwandlung des Rabelais-Zitats «Wissen ohne Gewissen ist nur ein Ruin der Seele», könnte man sagen, «Wirtschaft ohne Gewissen ist nur ein Ruin der Gesellschaft».

Die Zunahme der Treibhausgase in der Atmosphäre ist direkt mit der Produktion und dem Verbrauch der fossilen Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas) verknüpft. Die europäischen Länder haben ihr Wachstum der Energienachfrage stark zurückgeschraubt. Das ist nicht der Fall für die Entwicklungsländer, deren Bevölkerung weiterhin wächst und wo die Bedürfnisse dieser Leute eine immer stärkere Energieversorgung erfordern. Die Lage sieht nach einem Faktor 4 aus, aber dieser ist leider ein Multiplikator.

Die Industrieländer, die schon einen höheren Lebensstandard genießen und über verfeinerte Techniken verfügen, müssen im internationalen Rahmen harmonisierte und wirksame Massnahmen umsetzen, um ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren. Neben der rationellen Energienutzung und vor der wirtschaftlich rentablen Durchsetzung der erneuerbaren Energien im grossen Stil hat die Kernenergie sicher noch eine Rolle zu spielen, auf die zu verzichten unüberlegt wäre. Alle Energieträger haben ihre Nachteile; keiner ist vollkommen, sowohl vom technischen wie auch vom ökologischen Blickwinkel aus betrachtet.

Bernard Perrin, Chef des Dienstes für Internationale Angelegenheiten des Energiewesens, BFE

Internationale Energiepolitik

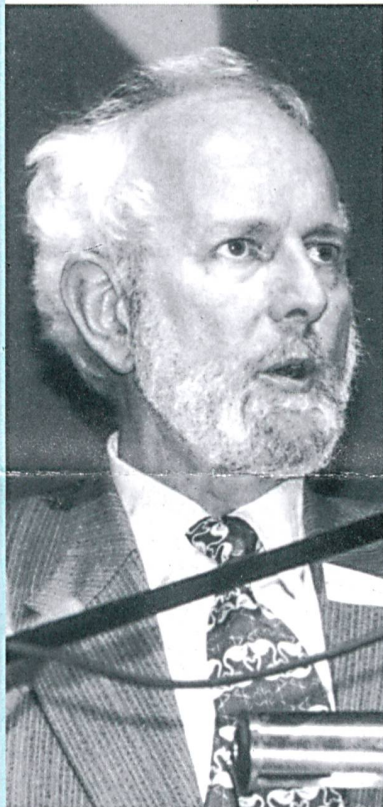
Seite 2

Schweizer Energieforschung international vernetzt

Seite 4

Energielabel internationalisiert

Seite 7



Ernst Ulrich von Weizsäcker

Professor am Wuppertal-Institut für Klima und Umwelt, Deutschland

«Nun ist noch zu hoffen, dass die Schweiz mit der heissdiskutierten Energieabgabe auch die Rahmenbedingungen für eine dauerhafte Energiezukunft verbessert.»

Internationale Herausforderung:

Die Energieeffizienz vervierfachen – erneuerbare Energien vervielfachen

Lassen Sie sich fesseln von Sonne, Biomasse und Effizienz! Hier liegt die energiepolitische Zukunft. Kein vernünftiger Mensch denkt noch an den Ausbau der Kernenergie. Wir in Deutschland wollen die Atomkraft schrittweise loswerden. Kohle, Öl und Gas sind ein schlechter Ersatz. Der Treibhauseffekt ist real und bedrohlich. 1998 war das Jahr mit den schlimmsten Wetterkatastrophen seit Menschengedenken. Aus den schlimmen Einzelmeldungen ist mittlerweile ein Trend geworden.

Abhilfe schafft nur, ich betone: nur ein Schwenk in der Energiepolitik. Im Zentrum steht zunächst die Effizienz. Eine Vervielfachung der Energieproduktivität ist erreichbar und zwar weltweit. Wer hier den Anschluss verpasst, hat auf den Weltmärkten das Nachsehen. Alle Branchen sind betroffen.

Der «Faktor 4» könnte für Europa bedeuten: Drittelung des Energiebedarfs bei gleichzeitiger Steigerung des Sozialproduktes um ein Drittel. Das alles in vielleicht dreissig Jahren.

Das verbleibende Drittel der Energienachfrage kann im wesentlichen durch erneuerbare Energiequellen gedeckt werden. Das wäre das Idealbild, für das die SUN 21 in Basel steht.*

Die Realität wird weniger fleckenlos sein. Aber in Basel trifft man ja auch die Praktiker, die sich in der harten Realität bewähren. Es sind Pioniere mit Aufbruchstimmung, Politiker aller Lager, Energiekunden und Anbieter aus ganz Europa und darüber hinaus. Mit dem neuen Energiegesetz hat sich die Schweiz als Gastgeberland eine solide Grundlage für eine flächendeckende moderne Energiepolitik gegeben. Die 25 schweizerischen «Energistädte» zeigen, wie man noch mehr tun kann. Nun ist noch zu hoffen, dass die Schweiz mit der heissdiskutierten Energieabgabe auch die Rahmenbedingungen für eine dauerhafte Energiezukunft verbessert.

EUWW

* Prof. Dr. Ernst Ulrich v. Weizsäcker moderiert die Energie 2000 Tagung am 27. August 1999 während der SUN 21 (siehe auch Seite 7)